

Antworten der Parteien auf die Fragen des BUND Jüchen zur Kommunalwahl 2014, nach Themen geordnet

(Reihenfolge nach Eingang der Antwortschreiben)

Landwirtschaft

Naturschutzmaßnahmen lohnen sich für Landwirte in Jüchen wegen der hohen Ertragsqualität der Böden finanziell kaum.

Frage I: Welche Möglichkeiten sehen Sie, auf kommunaler Ebene Landwirte bei Artenschutzmaßnahmen zu unterstützen?

Frage II: Welche Möglichkeiten sehen Sie, die regionale Vermarktung zu fördern?

Frage III: Unterstützen Sie es, Jüchen als „gentechnisch freie Gemeinde“ auszuweisen?

DieLinke

ad I: Aufklärung und Beratungshilfen bei der Beantragung von staatlichen- und europäischen Mitteln um Feldernutzungen mit Randbegrünungen zu verwirklichen.

ad II: Sogenannte Bauern und Ökomärkte im Gemeindegebiet gerade auch an Sonntagen um Familien die Welt der regionalen Landwirtschaft näher zu bringen.

ad III: Wir unterstützen diese Thema nicht nur wir fordern die Gentechnisch freie Landwirtschaft!

SÖWA

Eine Möglichkeit das natürliche Gleichgewicht zu erhalten bzw. wiederherzustellen, ist die Förderung der ökologischen Landwirtschaft. Da die Kommune nur einen sehr begrenzten Einfluss hierbei hat, setzen wir auf Information und Aufklärung in Zusammenarbeit mit Verwaltung, Landwirtschaft, Verbrauchern und Umweltverbänden. Der Bau von sogenannten "Biogasanlagen" wäre kontraproduktiv, da in diesem Fall die Monokulturen für die Verwertung in diesen Anlagen gefördert würden. Daneben würden zusätzliche Belastungen wie Bodenversiegelung, Verkehr und Emissionen auftreten.

B90/DieGrünen

Wir können die regionalen Produkte fördern, indem wir sie kaufen. Jüchen sollte auf jeden Fall gentechnisch freie Gemeinde sein.

FWG

Jüchen besitzt bereits eine gute Anzahl an Biomärkten, Apfelhöfen, Bauernläden etc. die auch hervorragende regionale Produkte anbieten, die sich auch zunehmender Beliebtheit erfreuen. Auch scheint sich im Konsumverhalten der Menschen eine zwar noch nicht durchgreifende, aber wahrnehmbare Veränderung zu zeigen. Die Menschen kaufen durchaus bewusster und kochen und essen bewusster. Trotz aller Beständigkeit der Fastfood-Ketten scheint es gerade bei jungen Menschen ein entsprechendes Umdenken zu geben. Dies ist auch eine Chance für die Vermarktung regionaler und biologisch angebaute Produkte. Die beste Politik in dieser Hinsicht liegt nach unserer Auffassung in der Unterstützung von Projekten der Schulen, aber auch der Umweltschutz- oder anderer Verbände, die auf einen Einstellungswandel im Konsumverhalten abzielen. Verändern sich die Einstellungen, wirkt sich dies auf den Markt aus und schließlich auch auf die Frage der landwirtschaftlichen Produktion und ihrer Anbaumethoden aus.

Bislang haben wir kein Anzeichen dafür, dass es Jüchener Landwirte gibt, die gentechnisch verändertes Saatgut einsetzen. Allerdings haben wir uns hinsichtlich einer Initiative „gentechnisch freie Gemeinde Jüchen“ ehrlicherweise noch nicht befasst, können uns aber problemlos vorstellen, eine solche Initiative zu unterstützen.

SPD

ad I + III: Artenschutzmaßnahmen ebenso wie Initiativen gegen Gentechnik müssen mindestens auf Kreisebene u.a. mit der Landwirtschaftskammer diskutiert und konzipiert werden. Ein wesentlicher Punkt dabei sollte das Thema Bodenqualität und Grundwasserschutz (Einsatz von Düngemitteln, Pestiziden, Herbiziden) und vor allem deren wirksame Kontrolle (Nitrat, Humus) sein. Ein Aktionsprogramm muss auf Kreisebene angestoßen werden. Eine mittelfristige Vorbereitung und Erarbeitung von Konzepten muss unter Einbindung aller Interessengruppen erfolgen.

ad II: Die regionale Vermarktung regionaler Agrarprodukte ist Privatinitiative.